

16" Radius trägt 22 kantenglatt abgerichtete und glänzend polierte Bünde, von denen der letzte auf dem frei über der Decke schwebenden Ende des Griffbretts untergebracht ist. Die abgewinkelte Kopfplatte wurde mit verchromten Mechaniken im bekannten Kluson-Style ausgestattet und gewährt Zugriff auf den eingelegten Halsstab. Von Graphtech kommen der Sattel aus Kunststoff (Tusq) und die ResoMax Bridge mit Stop Tailpiece.

Die Elektrik umfasst zwei P-Rail Pickups in Cremekappen von Seymour Duncan. Diese bietet neben der Standardanwahl der Pickup-Positionen über den im Zargenkopf befindlichen Dreifach-Toggle auch noch zwei optionale Mini-Switches zur internen Pickup-Verschaltung als Humbucker, Singlecoil oder P-90. Darüber hinaus sorgt der per Dip-Schalter aktivierbare Godin High-Definition Revoicer für zusätzlichen Zugriff auf die Klangstruktur. Dazu braucht es allerdings eine 9-V-Blockbatterie, die im Elektrikfach untergebracht ist. Um den Deckel für den Batteriewechsel zu öffnen, sind sechs Holzschrauben zu lösen. Das scheint zwar nicht sonderlich praxisgerecht gelöst, aber zum einen wird das selten nötig sein und zum anderen bleibt die Gitarre mit ihrer grundlegend passiven Elektrik auch bei Batterieausfall weiterhin spielbar. Generell lassen sich natürlich auch noch Lautstärke und Tonfarbe kontrollieren.

Die Gitarre verfügt über eine Mensur von 629 mm, ist rundum in Perfektion hochglänzend lackiert und klaglos sauber verarbeitet.

## praxis

Mit ihrem regelrechten Les-Paul-Gewicht hängt die Godin Icon Type 2 Convertible rundum ausgeglichen am Gurt und lässt sich mit ihrem überaus gut geschnittenen, mittelstarken Halsprofil, dem samtigen Griffbrettkantenabgleich (ErgoCut) und der glänzend polierten Bundierung und der perfekt eingerichteten Saitenlage bestens spielen. Auch der hohe Tonbereich ist dank des tief gesetzten Cutaways lässig zu erreichen. Schon akustisch erweist sich das Icon-Modell als charaktervolle neue Stimme im vielstimmigen Godin-Chor. Das Set-Neck-Prinzip, aber auch Tonhölzer und Tune-omatic-Brücke mit Stop Tail sorgen in Summe tatsächlich für eine tendenzielle Annäherung an den Basis-Charakter einer Les Paul. Die Gitarre ist schwingfreudig, stark in Sachen Sustain und Ansprache und wartet mit bester dynamischer Beweglichkeit auf. Da hat man also schon einmal von der Konstruktion her alles richtig gemacht.

Die gilt es nun elektrisch auszuschöpfen und dafür stehen zwei sehr spezielle P-Rail Pickups von Seymour Duncan bereit. Beschrieben werden diese Tonabnehmer als „full size“-Humbucker, die sich entweder in amtliche P-90- oder in Alnico-bestückte Singlecoil Rail Pickups teilen lassen. Für jeden Tonabnehmer steht ein kleiner Dreifach-Kippsschalter bereit, über den sich der gewünschte Modus aufrufen lässt. Ein weites Feld an Schaltungsoptionen gilt es hier also zu erkunden. Beginnen wir mit den Humbucker-Sounds in Mittelstellung: Satt, volltönend rund und mit recht stark ausgeprägten

Bässen in der Halsposition (12,8 kOhm); drückend mit guter Mitten-Kompression am Steg (18,8 kOhm) bieten die P-Rails als Doppelspuler saftige Tonwandlung und geben uns, besonders in Zerrpositionen, stramme, sustainreiche und durchsetzungs-freudige Sounds an die Hand.

Kippen wir die Schalter zu uns hoch, so ertönt die P-90-Variante der P-Rails (Hals 7,2 kOhm/Steg 10,2 kOhm): Die Bässe, plastisch und geradezu knorpelig crisp, zeigen Tiefgang ohne jegliche Schlacke. Warm und glockenklar ergänzen transparente Mitten und leuchtende Höhen das bestens gewogene Klangbild.

Dieser plastische Ausdruck ist beiden Tonabnehmern in dieser Schaltebene zu eigen und vertieft sich noch bei Zusammenlegung beider Pickups. In Zerrpositionen kommt diese Single Coil-Variante nicht ganz so geschmeidig wie die zuvor gehörte Humbucker-Schaltung zum Zuge, aber dafür sind die Höhen offener und der Ton hat ordentlich Kante.

Die Singlecoil-Schaltung (Hals 5,6 kOhm, Steg 8,5 kOhm), Mini-Switches nach unten, lässt über ihre jeweils innenliegenden Klängen ein nochmals verschlanktes Tonbild hören. Kein Strat-Sound, nein das nicht, aber auf jeden Fall ein mehr als ordentlicher Singlecoil-Sound der viel Schärfe und Angriffslust versprüht. Gut nutzbar auch hier die Kombi-Klänge beider Tonabnehmer.

Als besonders effektiv stellt sich nun der Wechsel in Overdrive-Positionen zwischen den verschiedenen Pickup-Typen dar, der

## TUBEDRIVE/PHASOMATIC/DELTA-TREM/VIBRACHORUS Effectrode

Von den britischen Inseln kommen diese FX-Pretiosen für Tube-Gourmets. Der Macher Phil Taylor (nennt sich selbst „FX-Scientist“ ;-)) hatte bereits eine beachtliche Karriere als Elektroniker hinter sich, als er 1996 Effectrode gründete. Seine aktuellen Produkte basieren sämtlich auf Röhrendesigns, die wirklich an Hochspannung arbeiten. Der Saft des mitgelieferten 12-V/DC-Netzteils wird also in den Geräten hochtransformiert. Die Pedale sind massiv und solide gebaut. Die Glaskolben der Röhren scheinen ausreichend geschützt. Okay, was können unsere Testkandidaten?

**Tube Drive.** Mit Volume, Tone und Drive als Regelbereiche erzeugt das Pedal retro-orientierten Overdrive, ohne Kompression, eher bissig, teils im positiven Sinne harsch bis

Fuzz-ähnlich. Sehr gut als Amp-Booster geeignet.

**Delta-Trem.** Das Tremolo ist stereo ausgelegt und erzeugt den Effekt (auch mono) sehr tief und durchsichtig. Die Wellenform der Modulation (Shape) ist variabel wie auch Depth und Speed. Irgendetwas Psychoakustisches passiert, wenn man das Trem anwirft, wie bei einem Exciter wird der Ton präsenter und feingliedriger. Ähnliche Phänomene stellen sich bei den anderen beiden Modulationseffekten ein.

**Vibra-Chorus.** Erzeugt superfeingliedriges Schweben mit höchster Tondynamik. Depth und Rate bieten wenig Variationen, sodass der Vibra-Chorus in dem Quartett leider den Loser mimt.

**Phasomatic.** He, spiel ich gerade unter Wasser? Klasse, wie dieser Phaser schmatzt und blubbert. Über den VCA-Anschluss kann Speed von extern gesteuert werden. Ferner

sind Resonance und die Wellenform/Wave regelbar. Wieder betört die geradezu audiophile Klangkultur, ein eigentümliches Gemisch aus Wärme, Transparenz und Präzision. Eben dies macht die Effectrode-Pedale einzigartig und anziehend. Die relativ hohen Preise (ca. € 410 – 438) ergeben sich schlicht aus dem Materialaufwand und sind voll vertretbar.

Vertrieb: FP-Service, 66117 Saarbrücken, [www.loopersparadise.de](http://www.loopersparadise.de) ■

